

III. Entwicklung und Vergleich der Kolonien der europäischen Staaten.

a) Seit dem Untergange des Weströmischen Reiches sind neben den Arabern hauptsächlich die Germanen Träger kolonialer Bestrebungen gewesen. Im 9. Jahrhundert haben die Normannen weit hin über die Färder nach Island ihre Siedlungen ausgedehnt, am Ende des 10. und Anfang des 11. Jahrhunderts nach Grönland und Nordostamerika. Diese Niederlassungen gingen freilich bald zugrunde, dafür aber blühten die im 9. und 11. Jahrhundert gegründeten Siedlungen in Nordfrankreich, Süditalien und England schnell zu Macht und Ansehen empor.

Die Unternehmungen der Deutschen im 10., 12. und 13. Jahrhundert, das slavische Land östlich der Elbe wiederzugewinnen, zeugen ebenfalls von germanischem Kolonisationstrieb. Eine Art von Handelskolonien indes gründete durch ihre Faktoreien in London, Brügge, Wisby und Nowgorod zuerst die deutsche Hanse. Dieser Bund deutscher Handelsstädte wurde reich und mächtig. Aber durch die Selbstsucht der die Hansestädte beherrschenden Patriziergeschlechter, durch die Erfarkung der ausgezogenen fremden Völker und insolge der durch Spanier und Portugiesen erfolgten Entdeckung neuer See- und Handelswege um 1500 ging die Hanse ihrem Untergang entgegen (1630).

b) Da entriß wieder ein germanisches Volk, die Niederländer, während seines Unabhängigkeitskampfes im 16. und 17. Jahrhundert den Entdeckern der neuen Seewege, den Spaniern und Portugiesen, die von diesen in Besitz genommenen Küstenländer in Südafrika und in Süd- und Südostasien. Die Niederländer konnten jedoch bei ihrer geringen Volkszahl diese Gebiete nicht genügend besiedeln und behaupten. Infolgedessen setzten sich im 17. Jahrhundert die Franzosen in Ostindien fest. Zu derselben Zeit erwarben sie auch Nordostamerika. Hier wurden sie wieder von Germanen, den Engländern, im 18. Jahrhundert verdrängt, und seitdem zeigt das britische Volk den großartigsten Kolonisationsgeist, den die Weltgeschichte kennt. Es hat sich ein außerordentlich wertvolles Fünftel der festen Erdoberfläche zu eigen gemacht. Sein wichtigster Besitz ist das Indische Kaiserreich, eine Pflanzungs- und Handelskolonie, die 300 Millionen Einwohner zählt. Als Siedlungskolonien sind das Britische Nordamerika, Australien und Südafrika zur Aufnahme des englischen Volksüberschusses von hervorragender Bedeutung. Eine starke Stütze der meerbeherrschenden Macht Großbritanniens bilden zahlreiche Flotten- und Kohlenstationen in den drei Ozeanen.

Seit 1830 nahmen auch die Franzosen die Erwerbung von Kolonien wieder auf, zuerst in Algier. Sie verfuhrn seit 1871 mit so großem Geschick, daß sie jetzt nächst den Engländern den größten kolonialen Besitz in Tropenländern und in Algerien ein wertvolles und gesundes Siedlungsland haben.

Im 19. Jahrhundert entwickelten die Niederländer, die in unerreichter Weise ein jeder Arbeit abholdes Tropenvolk zur Arbeitsamkeit erzogen, zunächst die Insel Java zur Hauptquelle ihres Reichthums und zum dicht bevölkerten tropischen Paradies.